

# Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Wochenscheide und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftgebühr 25 Pfg.

Nr. 67.

Tarnowitz. Mittwoch den 5. Juni 1907.

Jahrg. XXXV.

## Am tlicher Teil.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien Folgendes verordnet:

Für die Zulassung und Kennzeichnung der vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung an bis zum 14. Juni 1907 einschließlich zu vorübergehenden Aufenthalt in das Gebiet des Deutschen Reichs aus dem Auslande gelangenden außerdeutschen Kraftfahrzeuge und für die Zulassung der Führer solcher Fahrzeuge treten an Stelle des § 24 der Polizeiverordnung vom 4. September 1906, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, folgende Bestimmungen.

#### § 1.

Die Vorschriften über die Anmeldung und Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen in den §§ 4, 5 der Polizeiverordnung vom 4. September 1906, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, finden auf außerdeutsche Kraftfahrzeuge keine Anwendung. Letztere müssen an Stelle der durch §§ 7, 10 a. a. O. vorgeschriebenen polizeilichen Kennzeichen ein besonders länglich rundes Kennzeichen (Muster 6 a. a. O.) führen. Das Kennzeichen ist an der Rückseite des Fahrzeuges nach außen hin an leicht sichtbarer Stelle fest anzubringen und bei Kraftwagen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel so zu beleuchten, daß es deutlich erkennbar ist; die Beleuchtungs- vorrichtung darf das Kennzeichen nicht verdecken. Etwa vorhandene ausländische Kennzeichen sind zu entfernen oder zu überdecken.

Die für das Kennzeichen zu entrichtende Gebühr beträgt

für Kraftwagen . . . . .	6 Mk.,
für Kraftträder . . . . .	3 Mk.

Wird für die Ausgabe des Kennzeichens die Tätigkeit einer amtlichen Stelle außerhalb der Geschäftszeit, d. h. vor 7 Uhr vormittags und nach 8 Uhr nachmittags in Anspruch genommen, so erhöht sich die Gebühr

für Kraftwagen auf . . . . .	10 Mk.,
für Kraftträder auf . . . . .	5 Mk.

Beim Verlassen des Deutschen Reichs ist das Kennzeichen an die nächste amtliche Ausgabestelle (Grenzpostamt) abzuliefern.

Die durch § 14 Abs. 1 a. a. O. für die Führer von Kraftfahrzeugen vorgeschriebenen Zeugnisse können für die Führer außerdeutscher Kraftfahrzeuge durch die in deren Heimatlande üblichen Ausweise ersetzt werden.

Den Eigentümern außerdeutscher Kraftfahrzeuge kann von der zuständigen Landespolizeibehörde auf Antrag gestattet werden, das deutsche Kennzeichen zu führen. Die betreffenden Kraftfahrzeuge sind in diesem Falle in polizeilicher Beziehung als deutsche anzusehen und unterliegen demgemäß den Vorschriften der §§ 4, 5, 7, 10 a. a. O. Die zuständige Landespolizeibehörde bezeichnet die Polizeibehörde, welche die Eintragung des Kraftfahrzeugs in die Liste zu bewirken und die Erkennungsnummer zuzuteilen hat.

#### § 2.

Diese Vorschriften treten mit dem 1. Juni 1907 in Kraft und verlieren mit Ablauf des 30. Juni 1907 ihre Gültigkeit.

Breslau den 22. Mai 1907.

Der Oberpräsident.  
gez. Graf von Zedlitz.

## Bekanntmachung

betreffend die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907.

Nach § 7 der Anweisung für die Gemeindevorstände (Drucksache Nr. VI) müssen die von der Bevölkerung ausgefüllten Erhebungspapiere der Berufs- und Betriebszählung durch die Zähler sorgfältig auf ihre Richtigkeit geprüft und außerdem von den Ortsbehörden oder deren Beauftragten einer gründlichen Nachprüfung, welche sich auf die Vollständigkeit des Materials, die Richtigkeit der Eintragungen sowie auf die vorchriftsmäßige Ausfüllung der Land- und Forstwirtschaftskarten, der Gewerbebogen und der Gewerbeformulare zu erstrecken hat, auf jeden Fall unterzogen werden.

Diese zwingende Vorschrift wird hierdurch noch besonders in Erinnerung gebracht und hinzugefügt, daß bei der Nachprüfung durch die Gemeindevorstände, die Zählungs- Ausschüsse oder die sonstigen Beauftragten folgende, aus Veranlassung von Anfragen einzelner Gemeinden teilweise bereits mitgeteilte Grundsätze allgemein und sorgfältig zu beachten sind.

### Grundsätze

für die Ausfüllung der Erhebungspapiere und deren Nachprüfung durch die Gemeindebehörden.

#### I. Zur Haushaltsliste.

1. Haushaltslisten sind auch, wenn sämtliche Haushaltsmitglieder vorübergehend abwesend sind, auszufüllen.

2. Wenn aus der Ausfüllung der Spalte 8 „Familienstand“ hervorgeht, daß ein Familienhaupt vorhanden sein muß, dieses aber nicht, auch nicht als vorübergehend abwesend eingetragen ist, ist der Sachverhalt aufzuklären.

3. Wenn es wahrscheinlich ist, daß vorübergehend anwesende Personen irrtümlich unter B der Haushaltsliste eingetragen sind, ist Berichtigung zu veranlassen.

4. Falls Töchter, Schwestern, Schwägerinnen oder sonstige nähere Verwandte des Haushaltungsvorstandes als Dienstmädchen und dergl. in dem betreffenden Haushalte bezeichnet sind, ist in der Regel der Sachverhalt durch Rückfrage aufzuklären und zu be- rathigen.

5. Die Angabe des ständigen Wohnorts (Spalte 4 der Haushaltsliste) bei vorübergehend anwesenden Personen darf niemals fehlen, wenn die Person Inhaber oder Weiter eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes ist, weil die Angabe alsdann für die Betriebsstatistik erforderlich ist.

6. Einem selbständigen Landwirte oder Gewerbetreibenden in der Haushaltsliste muß in der Regel eine Land- und Forstwirtschaftskarte oder ein Gewerbeformular oder ein Gewerbebogen entsprechen. Bei (dauernd anwesenden) Personen, die ihren Betrieb außerhalb des Zählbezirkes haben, ist nachzuprüfen, ob an den Stellen, die in Betrieb Spalte 12 der Kontrollliste angegeben sind, die Zählpapiere ausgestellt sind, soweit der innerhalb der Gemeinde liegt.

7. Ist bei Fabrikanten, Fabrikarbeitern, Gesellen, Gehilfen, Tagelöhnern, Arbeitern oder Lehrlingen der besondere Berufsbezirk nicht ersichtlich, so ist er durch Nachfrage zu ermitteln. (Vergl. Erläuterungen zu Spalte 10 der Haushaltsliste.)

8. Wenn aus der Land- und Forstwirtschaftskarte oder dem Gewerbeformular oder Gewerbebogen hervorgeht, daß die Ehefrau oder andere Familienangehörige „helfen“, in der Haushaltsliste jedoch ein Eintrag dafür sich nicht findet, so ist der entsprechende Haupt- oder Nebenberuf durch Rückfrage festzustellen und nachzutragen.

9. Hausfrauen, die die Hauswirtschaft besorgen und im Hause beruflich tätig sind, sind im Zweifelsfalle als nebenberuflich tätig anzusehen.

10. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden weder als Haupt- noch als Nebenberuf berücksichtigt. Einer Eintragung solcher ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Spalten 10 bis 13 bedarf es daher nicht.

11. Die Angabe des Geburtsortes (Spalte 7 der Haushaltsliste) muß so genau sein, daß sie für Preußen den Geburtskreis, für die größeren deutschen Bundesstaaten den Verwaltungsbezirk (Regierungsbezirk, Kreishauptmannschaft, Kreis usw.) und für das Ausland den Staat erkennen läßt.

12. Den Einträgen in den Spalten 14 bis 22 der Haushaltsliste ist die schärfste Kontrolle zuzuwenden, damit hier unrichtige und unvollständige Angaben vermieden werden. In den Spalten 20 bis 22 sind Angaben über Waisen, die 18 Jahre und älter sind, nicht zu machen; auch für Waisen von unter 18 Jahren haben Angaben bann zu unterbleiben, wenn sie bereits verheiratet sind; dagegen sind für unter 18jährige Waisen auch dann Einträge zu machen, wenn sie einen Stief- oder Adoptivvater oder bei verstorbenen eigenen Eltern eine Stiefmutter haben.

#### II. Zur Land- und Forstwirtschaftskarte.

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe des Reiches, des Staates, der Gemeinden, der kommunalen und anderen öffentlichen Körperschaften sind durch Angabe des Inhabers (Reich, Staat usw.) kenntlich zu machen.

2. Landwirtschaftskarten sind (außer einem Gewerbeformular oder Gewerbebogen) auch von Kunst- und Handelsgärtnern auszustellen, wenn sie eine Bodenfläche für ihren Betrieb bebauen. Dabei muß Bedacht darauf genommen werden, daß das bei der Bodenbearbeitung tätige Personal der Gärtnerei von den im gewerblichen Betriebe beschäftigten Personen getrennt und ohne letzteres in der Landwirtschaftskarte unter Abschnitt C aufgeführt wird. — Treibhäuser und andere bauliche Betriebsanlagen gehören zum gewerblichen Gärtnereibetriebe.

3. Für Molkerei- und Milchhandelsbetriebe ohne landwirtschaftlich genutzte Fläche sind lediglich Gewerbeformulare oder Gewerbebogen auszustellen.

4. Erbpächter haben sich, sofern sie Eigentümer sind, als solche und nicht als Pächter anzugeben und die Fläche ihres Betriebes als eigenes Land aufzuführen.

5. Grundstücke, deren Erträge auf dem Pflanz, auf dem Schnitt, vom Stod oder vom Baum verkauft werden, sind vom Verkäufer anzugeben. Dieser und nicht der Käufer hat die Angaben in der Landwirtschaftskarte zu machen.

6. Dem forstwirtschaftlichen Boden sind auch zuzurechnen: Grenzflügel, Schneisen, nicht öffentlichen Zwecken dienende Forstwirtschaftswege, Pflanzgärten zu forstwirtschaftlichen Zwecken, Reutberge (Hauberge).

7. Gutshandwerker und die von ihnen angenommenen Arbeitskräfte und Lehrlinge gehören zu dem landwirtschaftlichen Personale, soweit sie auf Grund eines Arbeitsvertrages im Dienste des landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers stehen.

8. Land- und Forstwirtschaftskarten sind überall da auszustellen, wo eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird; nur Ziergärten sind hiervon ausgenommen. Ob eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, hängt nicht von der Größe der bewirtschafteten Fläche ab, auch nicht davon, ob der Ertrag in der eigenen Haushaltung verbraucht oder ob er verkauft wird, ebensowenig davon, ob das bewirtschaftete Land Eigentum, Pachtung oder sonst dem Bewirtschafter überwiesenes Land ist. Der Umstand allein, daß eine Fläche landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich benutzt wird, ist entscheidend für die Ausfüllung einer Landwirtschaftskarte. In gewissen Grenzfällen bei sehr kleinen Flächen, wo man Zweifel darüber haben kann, wird nach der Sachlage zu urteilen sein: ist der Anbau von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung von einer gewissen wirtschaftlichen Bedeutung, so wird ein Landwirtschaftsbetrieb zu zählen sein, andernfalls nicht. Wer die Gartenwirtschaft nur zum Vergnügen betreibt und sich das Pfund selbstgezeugenen Spargels 5 Mk. kosten läßt, braucht für seinen Garten keine Landwirtschaftskarte auszufüllen; die Haushaltung kleiner Leute dagegen, die auf wenigen Mr Landes einen Teil ihres Kartoffelbedarfs baut und dergl., hat einen Landwirtschaftsbetrieb.

9. Die Lage der zu einem Land- oder Forstwirtschaftsbetriebe gehörigen Flächen in verschiedenen Gemarkungen ist für die Angabe in der Landwirtschaftskarte gänzlich bedeutungslos; alle Flächen, wo immer sie liegen, werden dem Betriebe zugerechnet, von dem aus sie bewirtschaftet werden. Bei Forstwirtschaftsbetrieben, bei denen die bewirtschafteten Forstflächen nicht selten in andere Gemarkungen und selbst in andere Verwaltungsbezirke hinübergreifen, ist hierauf besonders zu achten.

10. Ziergärten, Parkanlagen und dergl. werden, wenn für sonst bewirtschaftete Flächen eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, ebenso wie Haus- und Hofräume unter B. i der Landwirtschaftskarte aufgeführt.

#### III. Zum Gewerbeformular und Gewerbebogen.

1. Lehr- und Unterrichtsanstalten, die nur der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht oder der Vermittlung der allgemeinen Bildung dienen, ebenso die Fach- und ähnlichen Schulen, die lediglich theoretischen Unterricht erteilen und ohne Werkstätten und



ähnliche Einrichtungen zur praktischen Unterweisung betrieben werden, fallen nicht unter die Betriebsstatistik.

2. Auch für herrschaftliche Gärtnereien sind Gewerbeformulare oder Gewerbebogen auszufüllen.

3. Für Hausierbetriebe werden Erhebungspapiere am Orte der vorübergehenden Anwesenheit des Hausierers auszufüllen. Bei Hausierbetrieben ist darauf zu achten, daß oft die Ehefrau mit den vom Manne gefertigten Waren hausiert. Diese stellt kein Gewerbepapier aus, sondern ist als Gehilfin des Mannes zu zählen.

4. Ruhende Zweigggeschäfte sind nicht zu berücksichtigen.

5. Vertretungen und Agenturen sind nicht als Zweigggeschäfte anzusehen, es sei denn, daß sie vom Hauptgeschäfte eingerichtet sind und für dessen Rechnung betrieben werden.

6. Unter offenen Verkaufsstellen sind sowohl Läden wie auch Verkaufsstände in Markthallen und ähnliches zu verstehen, dagegen nicht Verkaufsautomaten.

7. In den Haushaltungslisten verzeichnete Familienangehörige, die im Betriebe als wirkliche Gesellen tätig sind, müssen dementsprechend unter 9 A d des Gewerbebogens und 9 a des Gewerbeformulars, die helfenden Familienangehörigen unter 9 A g des Gewerbebogens und 9 b des Gewerbeformulars erscheinen. Ist ein Familienangehöriger in einem Gewerbe des Familienvorstandes als Geselle tätig und bist in einem anderen Gewerbe vorübergehend mit, so kann er für dieses nicht mehr gezählt werden. Betreibt der Inhaber eines Gewerbes noch ein anderes Gewerbe, so hat er sich für dieses nicht mehr unter dem Personal aufzuführen, da sonst eine Doppelzählung vorkommen würde.

8. Handelsbetriebe, die einen Handwerker beschäftigen (z. B. Herrenkleidergeschäfte mit einem Schneidergesellen), stellen für diesen kein Gewerbepapier aus; er zählt zu dem Personale des kaufmännischen Betriebes.

9. Angaben unter 9 A g des Gewerbebogens und 9 b des Gewerbeformulars dürfen einer besonderen Kontrolle an der Hand der Haushaltungslisten und nötigenfalls der Aufklärung durch Rücksfrage.

B. II. 1611.

Tarnowitz den 28. Mai 1907.

Zum Gemeindefürsorge der Landgemeinde Alt-Tarnowitz ist der Gastwirt und Fischermeister Jakob Michalski dortselbst gewählt und von mir bestätigt worden.

B. II. 5085.

Tarnowitz den 28. Mai 1907.

Zum Ortssteuererheber der Gemeinde Pniowitz ist der Häusler Franz Burdortselbst bestellt und von mir bestätigt worden.

A. III. 4790.

Tarnowitz den 2. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher Josef Jany in Raklo ist zum Mitgliede des kath. Schulpfarrverbandes gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.

J. B. Weiss, Königl. Kreissekretär.

Tarnowitz den 29. Mai 1907.

Die Herren Gemeindevorsteher werden an die Einreichung der ersten probenweise aufgestellten Gebäudebeschreibungen für die Gebäudesteuerrevision erinnert. Zur Vermehrung von Mehrarbeiten für die Gemeinden ist es dringend erforderlich, daß die Beschreibungen spätestens bis zum 4. Juni eingeleistet werden.

Königl. Katasteramt.

Timm.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zwei Gedenktage in der Entwicklung deutscher Schifffahrt.

Am 20. Februar 1907 beging der Norddeutsche Lloyd in Bremen seine 50jährige, am 26. Mai 1907 die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft oder kurz „Hapag“ genannt, ihre 60jährige Gründungsfest. Diese beiden Tage sind nicht nur für die beiden Gesellschaften, nicht nur für die deutsche Schifffahrt, sondern für die gesamte Entwicklung deutschen Lebens, deutscher Kultur von größter Bedeutung. Sind es doch zwei Körperschaften, deren Schiffe die deutsche Flagge über alle Meere bis an die entferntesten Orte der Welt tragen, die Zeugnis ablegen von der Größe deutschen Fleißes und deutschen Geistes.

Nachdem die Hanse, dieser einstmalig glänzende Bund deutscher Handelsstädte, durch größtenteils innere Zwistigkeiten, ferner aber durch den unglücklichsten deutscher Kriege, den dreißigjährigen Krieg, vollständig in Zerfall geraten war, konnte sich der deutsche Seehandel nicht wieder erholen. Im Jahre 1598/99 fuhrten noch 233 Schiffe nach dem nordischen Hafen Bergen, 1620/21 waren es 125, 1640/41 nur noch 32. Kennenswert war eigentlich nur der Handel mit England. Nach Amerika, West- und Ostindien fuhrten nur wenige Schiffe, selbst noch im Anfang des 19. Jahrhunderts bezog Deutschland fast alles durch England und Holland. Ein bedeutender Umschwung trat erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein.

Am 26. Mai 1847 wurde von Hamburger Kaufleuten die „Hapag“ mit einem Kapital von 465000 Mk. gegründet. Zuerst liefen nur Segelschiffe zwischen Hamburg und New-York. Das erste Segelschiff, die Deutschland, zählte 717 Register-Tonnen und bot Platz für 200 Fahrgäste. Dann wurde bald die Zahl der Schiffe auf 6 Stück mit zusammen 4000 Tonnen erhöht. Mit der Ausbreitung der Dampfkraft änderte sich das Bild der Schiffe. Die „Hapag“ ließ 1853 ihren ersten Dampfer Borussia von 2026 Tonnen bauen, der 12 Knoten in der Stunde lief. Die guten Erfolge mit diesem Dampfer, der sogar von der englischen Regierung für Truppenbeförderungen während des Krimkrieges nach dem schwarzen Meer benutzt wurde, veranlaßte den Bau weiterer Dampfer. Die Gesellschaft, deren Geschäftsbetrieb nach Amerika sich immer erweiterte, dehnte ihre überseeischen Verbindungen auch nach anderen Ländern aus. Einen riesigen Aufschwung nahm das ganze wirtschaftliche Leben nach dem Kriege 1870/71, aber die wirtschaftlichen Rückschläge Mitte der 70er Jahre brachten auch die „Hapag“ fast bis an den Rand des Verderbens. Die Folgen waren mehrere Personenwechsel in der Leitung des Unternehmens, bis 1886 der jetzige Generaldirektor A. Ballin die Führung übernahm. Von dieser Zeit an entwickelte sich die Gesellschaft zu ungeahnter Größe. Das Aktienkapital stieg von 15 auf 120 Millionen Mark, die Flotte wuchs von 71000 auf 300000 Tonnen, der Passagierverkehr von 48000 auf 334000 Personen!

Eine ähnliche Entwicklung hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen durchgemacht.

Angeregt durch die Gründung der englischen Cunard-Linie 1840, die den Verkehr zwischen Liverpool und amerikanischen Häfen betrieb, faßten Bremer Kaufleute den Plan, eine direkte Verbindung Bremen-New-York ins Leben zu rufen. Das Unternehmen scheiterte, da das nötige Kapital nicht aufgebracht werden konnte. Nach mehrfachen anderen Versuchen gelang es endlich, die Ozean-Steam-Navigation-Compagnie zu gründen, deren erster Dampfer, der Raddampfer Washington, im Juni 1847 von New-York kommend in der Weser eintraf. Jedoch schon 1857 machten die Schiffe der Compagnie die letzten Fahrten.

Aber der Aufschwung des Frachtverkehrs, die zunehmende Auswanderung nach Amerika, forderten eine regelmäßige Verbindung Bremen-Amerika, wollte Bremen nicht seine Bedeutung als Handelsstadt ganz einbüßen.

Am 20. Februar 1857 wurde durch den Konsul G. Meier in Bremen der Norddeutsche Lloyd gegründet. Die transatlantische Fahrt wurde mit dem auf einer englischen Werft erbauten Dampfer Bremen eröffnet. Die Lloydflotte vermehrte sich bald und schnell, wenn auch einige Rückschläge, die aber immer überwunden wurden, nicht ausblieben.

Der Lloyd, an dessen Spitze seit Jahren der Generaldirektor Dr. Wiegand steht, betreibt heute 38 Schifffahrtslinien mit 394 Schiffen von zusammen 745441 Reg.-

Tonnen und 565070 Pferdestärken. Ganz bedeutend ist die ostasiatische Küstenschifffahrt, die er mit 46 Küstendampfern unterhält. Außerdem gehört zum Betrieb eine umfangreiche Flußschifffahrt auf der Weser und in Ostasien. Befördert sind 1905 449000 Passagiere. Bis zum 31. Dezember 1905 sind auf den Schiffen des Lloyd nahezu 6 Millionen Personen befördert worden! Der Anschaffungswert des vom Lloyd 1906 verbrauchten Proviants und der Kohlen betrug über 31 Millionen Mark. Beschäftigt werden in seinen Diensten 21000 Personen.

Die wenigen hier angeführten Zahlen beweisen die ungeheure Bedeutung, die diese beide Gesellschaften für die deutsche Volkswirtschaft haben. Zugleich geben sie ein Bild von dem unvergleichlichen Aufschwung der deutschen Schifffahrt. Daß mit dem Aufschwung der Schifffahrt und des Handels auch die deutsche Industrie, besonders der Schiffbau, aufs engste verknüpft ist, braucht nicht näher erläutert zu werden. Möge sich die deutsche Schifffahrt weiter in der Weise entwickeln, mit ihr Handel und Industrie zum Segen des deutschen Volkes, zum Ruhm und zur Ehre des Deutschen Vaterlandes!

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Die Frühjahrbesichtigungen der verschiedenen Truppenteile des Gardekorps durch den Kaiser haben mit den großen Paraden der Garnisonen von Potsdam und von Berlin am 31. Mai, bezw. am 1. Juni vor dem obersten Kriegsherrn ihren gewöhnlichen Abschluß erfahren. Am 12. Juni begibt der Kaiser in Hannover zu einer Besichtigung seines Königsulamen-Regiments einzutreffen und noch am selben Tage nach Homburg v. d. S. anlässlich des Kaiserpreisrennens im Taunus weiterzureisen. In den Tagen vom 5. bis 8. Juli wird der Kaiser in Kopenhagen zu einem Besuche am dortigen Hofe erwartet.

König Friedrich August von Sachsen teilte dem Fürsten Leopold von Lippe-Deimold telegraphisch mit, daß er ihm im Laufe der nächsten Wochen seinen Gegenbesuch abzusatten gedenke. König Friedrich August wurde der erste deutsche Bundesfürst sein, welcher seit dem bekannten Schiedsspruch in dem lippischen Erbfolgestreit in Deimold erscheint; in den Deimolder Hofkreisen und in der lippischen Bevölkerung herrscht hierüber lebhafteste Freude.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg empfing am Sonnabend im Schloß Willigrad die Abordnung der braunschweigischen Regierung und des braunschweigischen Landtages, welche ihm die offizielle Mitteilung von seiner Wahl zum Regenten von Braunschweig machte.

Der Botschafter der französischen Republik in Berlin, Cambon, hat im Auftrage seiner Regierung die deutsche Reichsregierung von dem Hauptinhalte des französisch-japanischen Abkommens in Kenntnis gesetzt.

Die englischen Journalisten sind nach Beendigung ihres Berliner Aufenthaltes am Sonnabend zu einem kurzen Besuch in Dresden eingetroffen. Tags vorher waren die englischen Herren die Gäste des Kaisers in der Drangerie zu Potsdam, wo ihnen auf Befehl des Kaisers ein Frühstück gegeben wurde. Der Kaiser sprach auf dem Rückweg von der Parade nach dem Neuen Palais vor der Drangerie vor und ließ sich mehrere der englischen Journalisten vorstellen; er unterhielt sich mit ihnen auf lebenswürdigste in englischer Sprache.

Im Zeughaus in Berlin sollen Andenkenaltären mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer aufgestellt werden. Die Zeughausverwaltung richtet an die Familien, Kirchenvorstände, öffentlichen und Hausarchivare, Bibliotheken und auch an die Behörden die Bitte, durch Mitteilung über dort befindliches Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehrenaltars freundlichst unterstützen zu wollen. v. Uebem. v. Ubisch.

Von den bayerischen Landtagswahlen. In Bayern haben am 31. Mai die Landtagswahlen stattgefunden, die zum erstenmale auf Grund des Wahlreformgesetzes zu vollziehen waren. Bis Sonnabend früh ½ 1 Uhr waren von 163 vorzunehmenden Wahlen 133 bekannt, hiervon erhielten das Zentrum 82, die Liberalen 23, die Sozialdemokraten 20 und die freie Vereinigung 8 Mandate. Im

bisherigen Landtage zählte das Zentrum 103, die liberale Partei 23, die Sozialdemokratie 20 und die freie Vereinigung 20 Vertreter; jedenfalls wird die Zentrumsparität auch im neuen bayerischen Abgeordnetenhaus über die absolute Mehrheit verfügen. Unter den gewählten Abgeordneten befindet sich auch der katholische Pfarrer Grandinger im Wahlkreis Naila als liberaler Kandidat gewählt worden ist.

In Mannheim wurde vom 31. Mai bis 2. Juni die Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Stadt im Gegenwart des Großherzogspaares, des erbgroßherzoglichen Paares, sowie des Prinzen und der Prinzessin Margarete Baden feierlich begangen.

Die Stadt Lucka in Sachsen-Altenburg beging am 31. Mai die 600jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Lucka, in welcher Markgraf Friedrich der Freidige das Heer von Nassau besiegte und hierdurch den Weiterbestand des Hauses Wettin sicherte. Der Gedenkfeier wohnten Vertreter des Königs von Sachsen und der thüringischen Fürsten bei.

Einen lehrreichen Beitrag zur sozialdemokratischen Verelendungstheorie liefert eine Statistik des sozialdemokratischen Maurerverbandes über die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Maurergewerbe. Danach hat sich in der Jahrzehnt 1895 bis 1905 das Arbeitseinkommen für rund 190000 Maurer um etwa 45 Millionen Mark gesteigert. Das macht auf den Kopf rund 236 Mk. In bezug hierauf schreibt die sozialdemokratische „Münchener Post“ u. a. „Die Verbesserung in der Lebenshaltung der organisierten Arbeiter Deutschlands drängt sich jedem ruhigen Beobachter so stark auf, daß er auf alle theoretischen Argumente, die die Notwendigkeit und den Nutzen der Gewerkschaftsbewegung verneinen.“ — Die Verbesserung der Lebenshaltung wird der „ruhige Beobachter“ auch für die nicht organisierten Arbeiter feststellen müssen. Trotzdem spricht die sozialdemokratische Parteiprogramm immer noch von der wachsenden Verelendung der Massen.

Deutsche Seefischerei. Ueber den Ertrag der deutschen Seefischerei fehlte es bisher an jeglichen statistischen Angaben, und die Schätzungen gingen weit auseinander. Seit dem 1. März 1906 müssen alle in die Häfen zurückkehrenden Fischfahrzeuge Angaben über ihre Fangergebnisse machen, deren Zahlen dann zusammengestellt werden. Nach dem jetzt vorliegenden Zahlenmaterial über das erste Jahr dieser neuen Statistik hat der Wert der von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangenen und an Land gebrachten Fische und Fischereierzeugnisse 24 ½ Millionen Mark betragen, ein Ergebnis, das die meisten Schätzungen übersteigt. Von dem Ertrage 24 445370 Mk. kommen auf die Nordsee 21 437061 Mk. und auf die Ostsee 3008309 Mk. Die Nordsee ist also mehr als siebenmal so stark an dem Ertrage der Fischerei beteiligt wie die Ostsee; erstere hat 87,7, letztere nur 12,3 v. H. der gesamten Fischerei usw. geliefert. Der Wert der gefangenen Heringe betrug 7,95 Millionen Mark, also nahezu ein Drittel des gesamten Fangergebnisses. Auf den Schellfisch entfallen 5,49 Millionen Mark; demnächst kommt besonders noch der Kabliau mit 2,18 Millionen Mark in Betracht.

#### Oesterreich-Ungarn.

Im neuen österreichischen Abgeordnetenhaus wird nicht zu dem geplanten gemeinsamen Auftreten der liberalen deutschen Parteien kommen. Die Freilandschützen haben es abgelehnt, an der Bildung eines deutschen Klubs teilzunehmen und beschloßen, einen eigenen deutsch-radikalen Verband zu gründen; die Eigenbrödel im Lager der deutschen Parteien Oesterreichs scheint unüberwindlich zu sein. In Budapest kursieren Gerüchte über den wahrscheinlichen Rücktritt des Ministeriums Welserle infolge der ungarisch-slowakischen Konflikte und des Zögerns der Regierung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Angriff zu nehmen.

#### Rußland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt: Die gelegentlich des Verweilens des deutschen Botschafters von Schoen und des ehemaligen russischen Botschafters Grafen Schuwalow in Berlin in der Pariser Presse aufgetauchten Nachrichten über vermutliche Anerbietungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Riataichows, der Mandatsfrage



nd der Autonomie Polens Rußland gemacht haben sollte, so wie die als Tatsache bezeichnete Nachricht, daß Deutschland sich im Zusammenhange mit der Wiederherstellung der russischen Flotte um große Bestellungen bewerbe, gegen Deutschland die Realisation der russischen Angebote anbiete, sind insgesamt nur Vermutungen, die jeglicher Begründung entbehren.

In Rußland dauern die Eisenbahnüberfälle fort. So wurde wenige Kilometer von Riga entfernt von Revolutionären ein frecher Überfall auf einen Eisenbahnwagen verübt. Dieser Überfall war wie ein Bericht sich ausdrückt: „Erfolgreich und straflos, wie üblich“. Ein eingeschwohener Bote hatte 40000 Rubel für die Löhnung von Eisenbahnbeamten zu überbringen. Er hatte eben in seinem Abteil Platz genommen, als verschiedene Männer erschienen, ihm Revolver vor den Kopf hielten und das Geld verlangten. Der Bote schrie um Hilfe. Die Schaffner drangen in den Abteil ein und die Revolutionäre schossen. Ein Schaffner wurde getötet, ein Heizer schwer verwundet. Auch der Bote erhielt eine schwere Verwundung. Die Räuber erzwangen darauf das Geld, sprangen vom Zuge und verschwanden im Walde. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Kurz vorher waren, wie gemeldet, einem anderen Botenboten in Riga 2000 Rubel abgenommen worden.

#### Frankreich.

Der französische Botschafter in Berlin Cambon betätigte dem Minister des Auswärtigen Bichon telegraphisch, daß er gemäß den ihm erteilten Instruktionen die deutsche Regierung von dem Hauptinhalt der französisch-japanischen Konvention in Kenntnis gesetzt habe. Das gleiche hat vor zwei Tagen der französische Botschafter in Washington bei der amerikanischen Regierung getan. Die Kabinette in London und Petersburg sind über die Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten.

#### Italien.

Der italienische Senat bewilligte die Forderung von 152000 Lire im außerordentlichen Etat für Ausgaben in Mazedonien. Bei der Begründung der Vorlage erklärte der Minister des Auswärtigen Tittoni, man könne nicht behaupten, daß das Reformwerk in Mazedonien bis jetzt alle Früchte getragen habe, doch sei es gewiß, daß ein langsamer, aber sicherer Fortschritt erzielt worden sei. Die geforderte Summe sei zu Gehaltszahlungen an die Genarmeeroffiziere bestimmt. Die Offiziere der Mächte in Mazedonien hätten sich sehr verdient gemacht. Der Minister sprach seine Freude über das einträchtige Vorgehen der Mächte aus, welche alle gemeinsam von der Pforte die Annahme des Entwurfes betreffend die Genarmeerorganisation verlangt hätten. Italien werde auch fernerhin im Einvernehmen mit den andern Mächten in Mazedonien das Werk der Zivilisation, dem es sich gewidmet habe, durchführen.

#### Serbien.

Zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch und dem Gesandten in Berlin Dr. Wuttisch ist ein Streit über einen früheren Besuch Paschitschs in Wien entstanden, der, was bei serbischen Diplomaten nicht überrascht, teilweise humoristische Formen annimmt. Dr. Wuttisch behauptet nämlich, Paschitsch sei nach Wien gekommen, um heimlich eine Audienz von Goluchowsky zu erhalten. Ministerpräsident Paschitsch dagegen behauptet, er sei nur nach

Wien gekommen, um — Wäsche zu kaufen, was Dr. Wuttisch als durchaus unglaubwürdig erklärt. Letzterer veröffentlicht jetzt in einem Belgrader Blatte einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, welcher mit folgenden Sätzen schließt: „Ihre Intriguen mit der serbisch-bulgarischen Zollunion, Ihre reichlichen, rücksichtslosen Versprechungen schufen die heutige schwierige Lage und nötigten mich, Wien zu verlassen. Ihre Sucht nach Macht kennt weder Rücksichten noch Grenzen. Die Kosten hierfür muß Serbien bezahlen. Nach alledem stehe ich nicht mehr zur Disposition, sondern verlange meine Pensionierung.“

#### Indien.

Nach einem Telegramm aus Simla hat sich die Lage in Indien, soweit sich das aus dem äußeren Eindruck schließen läßt, seit den vor kurzem ergriffenen kraftvollen Maßnahmen der Regierung wesentlich gebessert. In Ost-Bengalen hat die Veranstaltung aufrührerischer Versammlungen aufgehört. Fälle von Plünderungen kommen zwar noch vor, doch sind dieselben ohne große Bedeutung. Die Provinzialbehörden schicken starke Aufgebote von Polizeimannschaften in die von den Unruhen betroffenen Gegenden. Die politische Lage in ganz Indien ist beruhigender, doch sind die extremen Zeitungen überaus feindselig gestimmt und predigen Ausdauer im Widerstand gegen die britische Herrschaft.

#### Portugal.

In Portugal hatte eine Abordnung der früheren Deputierten eine Audienz beim König. Sie führte demselben eine Reihe von verabschiedeten Gesetzesvorlagen an, um zu beweisen, daß die Kammer dem Ministerium keine Schwierigkeiten bereitet habe. Zugleich betonte sie, daß eine Diktatur die Finanzen schwer belasten würde.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In welchem Maße durch das Geschwisterpaar der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Bewegung die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verschärft werden, lehrt eine Nachricht aus New-York. Hier wurde auf der Jahresversammlung der nationalen Fabrikanten-Vereinigung eine Kommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, zu erwägen, wie der Betrag von 1 1/2 Millionen Dollars aufgebracht werden kann, der in den nächsten drei Jahren zur Bekämpfung der Tyrannei der Trade-Unions verausgabt werden soll.

#### Stadt und Land.

Tarnowitz den 4. Juni 1907.

Juni. Der Juni, der im altdeutschen Kalender den Namen Brachmonat führt, hat begonnen und schließt die erste Hälfte des Jahres ab. Es ist der duft- und blütenreichste Monat des Jahres. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumenkönigin, und viele andere der schönen Kinder aus der Flora lieblichem Reiche öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Der Juni bildet diejenige Zeit des Jahres, die man beim Manne die schönsten Lebensjahre zu nennen pflegt. Aber wie der Mensch in dieser Lebenszeit verpflichtet ist, das Leben recht aus dem Vollen durchzuleben und zu genießen, recht zu schaffen und zu wirken, daß er am Abend eines Lebens Kraft und materielle Güter genug

besitze, um sorgenlos leben zu können, so muß man auch diese Jahreshöhe ganz ausnützen und nicht achtlos vorübergehen lassen. Das muß auch vor allem denen gesagt sein, denen der herrliche Rosenmonat Erfrischung und Erneuerung der Lebenskräfte bringen soll. Der Juni ist derjenige Monat, der, wenn er sonnig und trocken ist, den angenehmsten Aufenthalt im Freien bieten kann. Zu ihm sind die kalten Nächte, die oft der Mai noch bringt, geschwunden, und die allzu glutvolle Hitze, die erst der Juli zu bringen pflegt, kündigt sich schon leise an. Er ist daher auch der eigentliche Sommerfrischmonat, der Monat, in dem der jugendfröhliche Frühling mit dem tatkräftigen männlichen Sommer um die Herrschaft kämpft. Auch der Landmann wünscht sich den Juni sonnig und trocken. Eine alte Bauernregel sagt:

Juni trocken mehr als naß,  
füllt mit gutem Wein das Faß.

Aber

Wenn kalt und naß der Juni war,  
Verdirbt es meist das ganze Jahr.

Daß diese trockene und sonnige Eigenschaft dem diesjährigen Juni beschieden sein möge, wollen wir wünschen und hoffen.

— Vom Wetter. Der anhaltende Regen in der heutigen Nacht hat ein Sinken der Temperatur zur Folge. Es war besonders heute morgen merklich kühl. Für die Feldfrüchte ist der reichliche Regen von großem Wert.

s. Sct. Johanneshaus. Am Freitag langten hier fünf Kamillianer-Patres an und lasen in der Pfarrkirche die heil. Messe. Auch Pater Adams hat schon eine Wohnung in dem Kloster bezogen. Die Einweihung des Hauses erfolgt bestimmt am 11. d. M.

s. Erlauf. Die Gewerbliche Fortbildungsschule unternahm am Fronleichnamstage unter Führung der Lehrer einen Instruktions-Spaziergang nach der elektrischen Anlage der Knappschaft. Dortselbst wurden von den Lehrern und den Beamten Herrn Schmiel und Konik die Kesselanlage, die Dampfheizung und Dampfmaschine für das Lazarett, die Dampf- und Dynamomaschinen, die Akkumulatoren, Schloßer-, Schmiede- und Tischlerwerkstatt und andere Einrichtungen gezeigt und näher beschrieben. Die Besichtigung dauerte von 6 bis 7 1/2 Uhr.

— Vom Kriegerverein. Sonntag abends 7 Uhr wurde im Bürgergarten Appell abgehalten. Es wurden eine Anzahl geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 30. Juni stattfindenden Sommerfest. Früh Kirchgang, nachmittags Parade auf dem Ringe und Abmarsch nach dem Schützengarten. Sodann referiert der Vorsitzende über den im April d. J. stattgefundenen Kreisriegerverbandstag. Eine Reihe von Mitgliedern des Vereins sind bei der Gesellschafts-Lotterie mit einem Gewinne herausgekommen. Im Anschluß an den Appell fand eine Vorstandssitzung statt.

s. Der katholische Gesellenverein hielt am Sonntag ein Sommerfest ab. Morgens 9 Uhr war feierlicher Kirchgang mit Musikbegleitung. An dem Zuge beteiligte sich auch der Verein kath. Männer und die Jünglings-Sodalität mit Fahne. Nachmittags konzertierte die Stadtkapelle im Schützengarten.

+ Einen Ausflug nach Rempezwitz unternahmen am Sonntag nachmittags mittels zweier Leiterwagen und Omnibus die Mitglieder des Singvereins nebst Angehörigen. Dasselbst hatte sich auch der Gesangverein aus Peis-

#### Freund Spenfer.

Skizze von R. Wesser.

Die Stuhuh auf dem Raminfins holte langsam zum nächsten Schlage aus! In demselben Augenblick fuhr eine schlank Frauengestalt, die im bequemen Lehnstuhl geschlummert haben mochte, wie elektrisiert in die Höhe und klinkelte nach Licht. Sie rief sich die Augen und strich mit der Hand ein paar mal durch das lockige Haar, das an den Schläfen einen leichten grauen Schimmer hatte — dann zog sie die schwarze Emailleuhr aus dem Gürtel und verglich sie mit der, deren Klang sie soeben emporgeschreckt hatte. Sie stimmten genau überein!

Noch ein paar Minuten und ihr alter Jugendfreund, der Oberstleutnant Webekind, würde draußen seinen Säbel abschnallen und mit tiefem, behaglichem Lachen am Teetisch Platz nehmen. Sieben Jahre war er nun schon zur Dämmerstunde ihr täglicher Gast! Die gemeinsamen Jugend-erinnerungen wurden wieder lebendig und mit ihnen die bunten Bilder ihrer Elternhäuser, die mit den Gärten aneinander gegrenzt hatten. Manchmal auch — wenn das rote Licht der hohen Standlampe auf ihren altgewordenen Gesichtern einen verjüngenden Rosenschimmer malte — jener seltsame Lenz der keinen Sommer hatte, sondern nur einen unbarmherzigen Winter, der Knospen und Triebe erstickte ließ. Sie waren beide Offizierskinder vermögensloser Eltern, und als sie wußten, wie lieb sie sich hatten, ließ er sich nach Remel versetzen, und sie ging ins Ausland. Die alte Episode, daß sie nicht heiraten konnten, weil sie zu arm waren.

Nur etwas war bei ihnen anders, als es gewöhnlich sein pflegt. — Das starke, lebensfähige Wollen, das sie nicht zu erbitterten Menschen werden ließ — an dem sie vielmehr hochtrangen, jeder gemäß der eigentümlichen Begabung seines reichen Innenlebens. Er kam nach ein paar Jahren auf die Kriegsakademie, und sie zwang nach dem Tode der Mutter dem Vater die Erlaubnis zum medizinischen Studium ab. Das war damals noch etwas Unbegreifliches. Jetzt freilich — nach fünfzehn Jahren — würde man lächeln, wenn man von dem Sturm hörte, den ihr Entschluß in der kleinen Garnisonstadt heraufbeschwor. Sie war sich der Schwierigkeiten und Opfer, die sie ihrem Beruf würde bringen müssen, voll bewußt. Aber ihr war heiliger Ernst! Nicht Spielerei sollte es sein — nicht habgieriger Lebensdrang, sondern ihr zur Befriedigung des inneren Lebensdranges verhelfen, der begehrte, dienen und

nützen zu können. Sie wurde nach fünf Jahren in Zürich zum Doktor promoviert — drei Wochen später starb ihr Vater, und sie gründete mit Hilfe eines geliebten Kapitals im Norden Berlins eine Frauenklinik.

Das war nun zehn Jahre her. Der damalige Major Webekind hatte — bald nach seiner Versetzung in die deutsche Reichshauptstadt — den Weg zu ihr gefunden — deren Namen von ärztlichen Autoritäten mit warmer Anerkennung genannt wurde. Mit ihren Wünschen meinten sie vollständig fertig zu sein — und so wuchs aus der gestorbenen Hoffnung das junge Reis der Freundschaft hervor. —

Fräulein Dr. Adelheid Wenert ging unruhig auf und ab — wo er nur blieb, bald 7,7 — und um 8 Uhr mußte sie den letzten Inspektionsgang durch die Klinik machen. Endlich — sein Schritt. Sie ging ihm bis zur Tür entgegen und hob in scherzhafter Drohung die Hand. „Unpünktlichkeit, mein Freund, ist der erste Gehversuch auf dem Wege, der zum Vergessen der alten, lieben Gewohnheiten führt.“

Er neigte sich schweigend über ihre Hand und zog sie an die Lippen.

„In meinem Falle bedeutet sie etwas anderes, Adelheid — wissen Sie, wie einem Menschen zumute ist, der lange geträumt hat und eben jetzt — vielleicht noch zur rechten Zeit — von einem Freunde aufgeweckt ist.“

Sie sah erstaunt in sein Gesicht, auf dem die Röte der Erregung lag und schüttelte den Kopf.

„Sie sprechen in Rätseln, Webekind, wer war der Freund, und aus welchem Traum hat er Sie erweckt?“

„Spenfer war's,“ sagte er wehmütig, „Professor Traugott Spenfer, an den Sie sich doch auch noch erinnern müssen, des Gymnasialdirektors hochaufgeschossener Altklässler, der uns an Winterabenden aus der Odyssee vortrug.“

Adelheid nickte: „Natürlich und der als Belohnung Ihr Frühstück und meinen Geburtstagstuchen einheimste — der ewig Hungerige, der stets aussah, als trüge er die Kleider eines andern.“

„Der selbe,“ sagte der Oberstleutnant und sah sie scharf an, „und dieser unpraktische Mensch, der stets einsam in seiner Ideenwelt hockte, der sand etwas heraus, Adelheid, wozu es bei mir nicht langte — wissen Sie — was?“

Sie lächelte fein. „Ich wußte niemals, was Traugott Spenfer wollte oder dachte und — das hat sich nicht geändert.“

„So will ich's Ihnen sagen, Adelheid,“ meinte er leise, aber Sie müssen mir Ihre Hand geben und mich ansehen.

„So — als ich ihm von unserer Freundschaft erzählte — und davon, wie unentbehrlich Sie mir geworden sind, da setzte er sein Glas hin und starrte mich an. „Weshalb heiratet Ihr euch eigentlich nicht,“ polterte er heraus und sah mich ordentlich feindselig an. „Ich wüßte wirklich nicht zwei Hälften, die so zusammen paßten wie du und sie — denn die Freundschaft gibt noch lange kein Ganzes.“

Adelheid war dunkelrot geworden. „Webekind,“ sagte sie, und wie leiser Schmerz klang es durch ihre volle Stimme, „mußte das sein?“ — Glauben Sie mir, Unausgesprochenes tut niemals weh — das ist wie der Schatten lieber Verstorbener, der zum Karitätsenschatz des verflorenen Jugendglücks gehört — wenn's aber in Worte überseht wird, zerfliegt die alte Kostbarkeit.“

Er war aufgestanden und nahm ihre beiden Hände, „und warum soll das, was Spenfer sagte — was unbekannt die ganzen Jahre hindurch in unsern Seelen geschlummert hat, nicht zur Wahrheit werden können?“

„Weil wir darüber alt geworden sind, Webekind.“

„Ist das der einzige Grund, Adelheid, soll das Alter nicht das Recht haben, sich ein Glück, das die Jugend nicht gewähren konnte, zu nehmen?“

Sie sah ihm tief in die Augen.

„Das wohl — aber ich stelle eine Gegenfrage — hat mein Wirkungskreis, die Wesen, denen ich Arzt und Freundin geworden bin, nicht einen Anspruch auf mein ferneres Leben?“

„Nein,“ sagte er fest, und in seinen Augen glomm langsam ein Strahl der alten, heißen Liebe auf. „Ich besitze ein älteres Recht als jene, und das mache ich heute geltend mit dem Anspruch auf Sie, der keine Zurückweisung duldet.“

Sie schwieg noch immer — nur ihre großen, klugen Augen spiegelten den Kampf wider, der in ihr arbeitete.

Da nahm er sie in die Arme und küßte ihren Mund.

„Weißt du, Adelheid, was in der Bibel steht? — Du sollst Vater und Mutter verlassen und deinem Manne anhangen, — und ich füge hinzu: und deinen Beruf und die Menschen verlassen, die dich brauchen — denn sie alle finden einen Ersatz für dich — nur ich nicht.“

Da hob sie langsam ihr schmales, stilles Gesicht aus seinen Armen und legte ihre Wange an sein Haupt. —

„Ja,“ sagte sie leise, Spenfer hat recht — ich will dein Weib werden.“



freischam eingefunden. Erst in der ersten Stunde wurde die Rückfahrt angetreten.

+ Kaufmännischer Verein Merkur beging das 24. Stiftungsfest, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren, am Sonntag. Vormittag 11 Uhr war Frühkonzert im Bahnhofspark, nachmittags 4 Uhr ebendasselbe Konzert von der Pionierkapelle aus Reife mit Preisstücken und anderen Belustigungen. Das Fest wurde abends durch einen Sommernachtsball im Glusleschen Saale beendet.

Deuthen, 31. Mai. Mordprozess Liberta und Genossen. (Schlußverhandlung). Nachdem am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen worden war, am folgenden Donnerstag aber des Feiertages Fronleichnam wegen die Fortsetzung der Verhandlung ausgesetzt wurde, begann die heutige vierte Tagung mit der vom Ersten Staatsanwalt Rede nochmals eröffneten Abänderung des Anklagebeschlusses dahin, daß Frau Liberta der Beihilfe der Ermordung des Brunner bis zur Begehung der Tat angeklagt, und ihre Beteiligung nach dem Verbrechen als Begünstigung aufzufassen sei. Als fortgesetzte Handlung soll in dem Anklagebeschluss auch eine Begünstigung der Frau Liberta an dem Mord des Arbeiters Kapiza in den Anklagebeschluss aufgenommen werden. Der Verteidiger der Angeklagten Frau Liberta beantragte eine Trennung der Fragestellung bezüglich der Beihilfe und der Begünstigung. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. — Die Schuldfragen wurden gestellt: Gegen Liberta wegen Tötung des Arbeiters Josef Brunner am 20. Januar 1906, sowie des Arbeiters Josef Brunner am 23. Januar 1906 in Gemeinschaft mit Rioltka, und zwar mit Vorsatz und Ueberlegung, ferner wegen Beihilfe, durch Rat und Tat geleistet bei der Tötung des Arbeiters Kapiza am 28. Januar 1906; gegen Rioltka wegen Tötung des Arbeiters Kapiza mit Vorsatz und Ueberlegung, sowie des Arbeiters Brunner in Gemeinschaft mit Liberta; gegen Frau Liberta wegen Beihilfe, Unterlassung der Anzeige und Begünstigung bei der Tötung des Brunner, und wegen Begünstigung bei der Tötung des Kapiza. — Nach einer dreiviertelstündigen Pause begann der Erste Staatsanwalt Rede sein Plaidoyer, indem er zunächst auf drei Begleitumstände der drei Mordtaten, 1) die kurze Spanne Zeit innerhalb deren

sie ausgeführt wurden, 2) die Unzulänglichkeit der Beweggründe zu den drei Verbrechen, und 3) die Scheußlichkeit in der Ausführung derselben hinvies. Hiernach ging er zu den Einzelheiten der Mordtaten über, hielt die gestellten Schuldfragen und deren Bedeutung auseinander, beleuchtete die Charaktereigenschaften der drei Verbrecher und beantragte Liberta und Rioltka des Mordes, die Frau Liberta, unter Verneinung der Fragen der Beihilfe und der Begünstigung, der Unterlassung der Anzeige von Begehung der beiden Mordtaten an Brunner und Kapiza schuldig zu sprechen. — Der Verteidiger des Angeklagten Liberta, Rechtsanwalt Dr. Wieser, beantragte die Verneinung der auf Tötung mit Ueberlegung lautenden Schuldfrage bei den Fällen Brunner und Brunner und Bejahung der Unterfrage, Tötung ohne Ueberlegung. Bezüglich des Falles Kapiza beantragte er Verneinung der auf Beihilfe durch Rat und Tat lautenden Schuldfrage. Rechtsanwalt Dr. Dobrynski als Verteidiger der Angeklagten Frau Liberta beantragte die Verneinung sämtlicher Schuldfragen. Der Verteidiger des Angeklagten Rioltka, Rechtsanwalt Neugebauer, beantragte bei dem Falle Brunner ebenso wie bei dem Falle Kapiza die Ueberlegung bei der Tötung zu verneinen. Er Erste Staatsanwalt widerlegte die Begründung der letzten Verteidigung. — Von den Angeklagten führt Frau Liberta zu ihrer Verteidigung an, daß sie ihr Ehemann mit dem Revolver bedroht habe, um sie von einem Verrat abzuwenden. Es entspinnt sich daraufhin ein Wortwechsel zwischen den beiden Eheleuten, in dem sie sich gegenseitig belästigen. — Nach einer durch den Vorsitzenden erteilten Rechtsbelehrung über die Tötung mit und ohne Ueberlegung, sowie über Beihilfe, zogen sich die Geschworenen zu 1/2, ständiger Beratung zurück, wonach ihr Wahrspruch durch den Obmann verkündet wurde. Das schon mitgeteilte Urteil des Gerichtshofes lautete danach gemäß dem Antrage des Ersten Staatsanwaltes, gegen Liberta und Rioltka auf je zweimalige Todesstrafe, gegen Frau Liberta auf 5 Jahre Gefängnis. Der Erste Staatsanwalt hatte 7 Jahre Gefängnis beantragt. — Der Urteilspruch übte auf die Angeklagten Liberta und Rioltka keinen äußerlich sichtbaren Eindruck.

Matibor. Der Fürst von Ragnowsky fuhr auf seinem Automobil von Ruchelna nach Matibor, um vom hiesigen

Bahnhof nach Berlin zu reisen. Auf der Chaussee zwischen Ruchelna und Kranowitz ereignete sich hierbei ein Unfall. Der frühere Gemeindevorsteher von Kranowitz, Schwiaberg, geriet vor das Automobil, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er, ehe ärztliche Hilfe zur War, den Verletzungen erlag. Den Chauffeur des Wagens trifft nicht die geringste Schuld. Zur Zeit des Unfalls war es noch hell, zudem brannten an dem Automobil Laternen; auch an wiederholten Signalen hatte der Chauffeur nicht fehlen lassen. Der Verunglückte ist in ansehender Automobil förmlich hineingeturmt. Demnach anzunehmen, daß er trunken war. Schwiaberg fand in hohem Greisenalter und lahmt überdies war ein Freund von Spirituosen. (Oberbisch)

Zum Schmiedberger Mord. Die telegraphisch gemeldete Verhaftung des jungen Klein, des Sohnes des ermordeten, erfolgte am Donnerstag in Breslau. Dort tag früh wurde Klein aufgrund eines von der hiesigen Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls schon in Schwiaberg gesucht. Er war jedoch nach Breslau zum Marktplatz gefahren. Die Breslauer Kriminalpolizei wurde sofort verständigt, und mehrere Beamte begaben sich auf die Suche. Klein konnte jedoch bis abends 8 Uhr nicht gefunden werden. Spät abends war es erst möglich, Gefunden dingfest zu machen. Freitag mittag traf im hiesigen Gerichtsgefängnis ein, in dem sich sein Schwager, seine Frau und seine Schwiegermutter befinden. — Wie es heißt, ist die Verhaftung eine Folge neuen Geständnisses des Täters, des jungen Bergmann, durch das Klein stark belastet worden sein soll. Der Schmiedberger Mord wird dem Verdacht der Mord des Klein längst Ausdruck gegeben. Man vermutet, es sei bei der furchtbaren Tat einzig auf das Vermögen des Ermordeten, das dem jetzt Verhafteten als Erbe zugewäre, abgesehen gewesen ist.

Säuglinge sollen nur schreien, wenn sie hungrig oder naß sind. Anhaltendes Schreien findet sich meist bei Stuhlverstopfung, welche durch die Ernährung „Rufete“-Kindermehl mit oder ohne Milch verhindert wird. „Rufete“-Kindermehl macht die Milch leichter verdaulich, erhöht durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweiß auch ihren Nährwert. 56

Telephon-Anschluß Nr. 541.

Girokonto.

## Vorschußverein Tarnowitz.

Reserven: 196000 Mk., Mitglieder Guthaben: 179000 Mk., Spar- und Kontokorrent-Einlagen: 1,750000 Mk.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in laufender Rechnung oder gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: 1/2 bis 1/8 % über Bankdiskont, Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen.

Kündelschwere Hypotheken zu 5 bis 4 1/2 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

14

**Technisches Bureau**  
für  
**Tiefbau- u. Vermessungswesen**  
**Schröder und Hassencamp**  
staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure  
**Tarnowitz** und **Rosenberg.**  
Ring Nr. 8 I.

Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtlinienpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc. 10

**ZUNTZ**  
geröstete

**Kaffees**

aromatisch konserviert  
caramelisiert — hellglasiert  
anerkannt vorzügliche Marke  
In Preislagen von 1.00 bis 2.00 Mark pro 1/2 Kilo.  
Niederlage in

**Tarnowitz bei**  
**Frau Else Schwen,**  
**Moritz Loewenstamm.** 747

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 6. Juni d. J. vormittags 9 1/2 Uhr werde ich vor dem Hotel 6 Linden:

1 Anzug, 1 Fahrrad, 3 Mille Zigarren, 10 Flaschen Likör, 1 Büchse Kakao,

ferner freiwillig: 1 Plüschsofa, 1 Sessel, 1 großen zweitürigen Schrank, 1 großen Küchentisch, 1 Küchenbüfett und versch. andere Küchengeräte

meistbietend versteigern.

Tarnowitz den 4. Juni 1907.  
770 **Vogt, Gerichtsvollzieher.**

### Flechten

lebende und trockene Schuppenflechte, ekzema, Ekzema, Hautausschläge.

### offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

### RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Diese Mark 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man zurück.

Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferöl, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarubin 0.5. Zu haben in den meisten Apotheken. bes. Aesculap-Apotheke. 375

### Arbeitsbücher

empfehlen A. Sauer u. Komp.

### Theater in Tarnowitz.

(Glaskes Hotel).

Gastspiel des Oberschlesischen Novitäten-Ensembles

(Direktion Henry Haupt.)

Donnerstag, 6. Juni 1907

### Der Herr Senator,

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan u. Gustav Kadelburg.

Spielleiter: Henry Haupt.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Bitte Duzendbillets baldigst einzuliefern, da nur noch wenige Vorstellungen stattfinden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll ergebenst  
771 **Die Direktion.**

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

### Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privatmusikschulen des In- und Auslandes die präst. Violinschule von Fr. Solle eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger, und wie allgemein Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als 1/4 Million Heften. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften zu 1 Mk. 20 Pfg. oder in 1 Bde. zu 7 Mk. 20 Pfg.) bei

**A. Sauer u. Komp.**

### Ein junger Mann

von 16—18 Jahren zum Heizen und Bedienen einer Lokomotive auf dem Bahnhofe kann sich sofort melden. Dauernde Beschäftigung.

**Ruthmann,**  
Werkführer.

760 **Schützenstraße 21.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten Deuthener Str. 7 II.

**Cacao**  
Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk

aller Kinder!

Das Frühstücksgetränk

jeder Familie!

Das Getränk für

Wer

magenleidend,

krank, appetitlos

zu Abmagerung

trinke 3-mal täglich Cacao!

so wer nervös und durch ge

Arbeit etc. überanstrengt ist

Cacao stärkt als natürliches

künstliches) Kräftigungs

die Nerven und wirkt beruhigend

**Alleiniger Fabrikant**

**Wilh. Pramann,**

**Radebeul-Dresden**

Man verlange aufklärende

spekte, Broschüren, ärztliche

achten und 1 Probepack

M. 1.— oder 50 Pfg. bei

**Ed. Rrainsky Na**

**Theod. Böhme,**

**Hugo Winkler.**

### Formulare für Schiedsmänner

Vorladung des Klägers. Vor-

ladung des Verklagten. An-

des Klägers und Vorladung

Beklagten. Abschrift des

merkes aus dem Protokoll

und Bescheinigung über

folglosen Sühneversuch. An-

über Straferhängung

unentschuldigter Nichters-

nens zum Termin. Anzeige

zu zahlendes Sühnegeld. Ter-

kalender für Schiedsmänner

Uebersicht über die Tätig-

des Schiedsmannes.

**A. Sauer u. Komp.**

**Ein gut möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten

**Gartenstr. 5 a, 2 P.**